

Konzept Kath. Familienzentrum im Pfarrverband Bad Honnef

Cura - Kindertagesstätte St. Johannes, Rommersdorfer Straße

Kath. Kindertagesstätte St. Martin, Martinsweg

Kath. Kindertagesstätte St. Aegidius, Aegidiusplatz

I. Wir über uns

In den vergangenen Jahren haben in Bad Honnef im Kindergartenbereich viele Veränderungen im Zuge der Neustrukturierungen durch das Erzbistum Köln statt gefunden. Als Ergebnis dieses Entwicklungsprozesses gibt es in der Trägerschaft des kath. Kirchengemeindeverbandes und des kath. Krankenhauszweckverbands „CURA“ für die pädagogische Betreuung von Kindern im Kindergartenalter heute drei Einrichtungen, die gemeinsam das Zertifikat „Katholisches Familienzentrum“ anstreben.

Folgende Überlegungen waren der Ausgangspunkt für dieses Ziel:

- In unserer Stadt gibt es ein vielfältiges Angebot an Kindertagesstätten unterschiedlicher Träger. Eine stärkere Vernetzung und Profilierung der drei kath. Einrichtungen ermöglicht mehr pädagogische und pastorale Erreichbarkeit von Familien in unterschiedlichsten Lebenssituationen. Ein sich natürlich entwickelnder Kontakt der Familien zur kath. Kirche kann so stärker aufgebaut und umgekehrt dem pastoralen und caritativen Auftrag der Kirche gegenüber Familien mehr Handlungsspielraum gegeben werden.
- Zwei der genannten Einrichtungen haben bereits die Zertifizierung „Familienzentrum NRW“ und betrachten eine katholische Zertifizierung als sinnvolle und wichtige Stärkung und Weiterentwicklung ihrer Einrichtungen.
- Der Entwicklungsprozess für die angestrebte Zertifizierung erfolgt zeitgleich mit der Erstellung eines Pastoralkonzeptes im Pfarrgemeinderat. Der gegenseitige Austausch ermöglicht eine Verknüpfung beider Konzepte für den pastoralen Bereich „Kinder und Familien“.

Dabei erscheint es uns für eine möglichst weit gefasste Erreichbarkeit von Familien wichtig, die Angebote des Familienzentrums unterschiedlich zu verorten: in den Einrichtungen selber, bei den Kooperationspartnern wie z. B. Caritasverband, Cura, in unseren Pfarrheimen und öffentlichen Büchereien und nicht zuletzt auch in unseren Kirchenräumen. Neben diesen pädagogischen und beratenden „Bausteinen“ sind deshalb auch jene wichtig, die eine Türe zum kirchlich – religiösen Leben öffnen: die Begleitung der Einrichtungen durch das Pastoralteam, religionspädagogische Angebote für Kinder und Familien, Kontakte zu Kindergottesdienstgruppen, Kinderchören, Pfarrfamilienfesten, Information zu Taufe und Erstkommunion

Für dieses Projekt, das im Pastoralteam von Herrn Pfarrer Wachten initiiert wurde, waren die Leiterinnen unserer Einrichtungen sehr schnell zu gewinnen, so dass sich im Januar 2011 eine Lenkungsgruppe zusammengefunden hat, der folgende Mitglieder angehören:

- die Leiterinnen der kath. Kindertagesstätten St. Johannes, St. Martin und St. Aegidius
- in Absprache mit Hr. Pfr. Wachten aus dem Pastoralteam delegiert an Gemeindereferentin Frau Schmitz
- von der Fachstelle Gemeindepastoral im Kreisdekanat Rhein-Sieg (rrh.) Herr Schlüter
- vom Caritasverband Frau Herweg, bzw. ab Jan. 2012 Frau Kreuziger
- Vertreter aus dem PGR, bzw. Kirchenvorstand: Fr. Solzbacher, Frau Dr. Schaaf,
- Elternvertreter aus den Einrichtungen

II. Leitbild

Unsere Einrichtungen sind für viele Familien mit ihren Kindern wichtige und wertvolle Orte, an denen ein großer Teil ihres alltäglichen Lebens statt findet. Als christlicher Träger und christliche Gemeinden ist es unser Auftrag, diese Orte innerhalb unserer Kirche so zu gestalten, dass sie Begegnung und Gemeinschaft ermöglichen und auf Jesus Christus als Mitte unseres Handelns hinweisen.

Der Begriff „Katholisches Familienzentrum“ bringt für uns die konzeptionelle Ausrichtung unserer Kindertagesstätten bereits zum Ausdruck.

a) Familien mit ihren Kindern stehen im Mittelpunkt unseres pädagogischen und pastoralen Handelns. Die Grundlage der Erziehung unserer Kinder und der Arbeit mit Familien in unseren Einrichtungen ist das christliche Menschenbild, das jeden Menschen als von Gott, dem Schöpfer gewollt und gewünscht annimmt und ihn in der Entwicklung seiner Anlagen und Fähigkeiten begleitet und ermutigt. Die personale Würde von Kindern und Eltern fordert uns auf, jeden Menschen ganzheitlich wahrzunehmen und zu fördern: Schön, dass es dich gibt!

In der Ausrichtung auf die Botschaft Jesu Christi zeigen wir als

b) katholische Einrichtungen in unserer pluralen Gesellschaft einen Weg zum Leben auf, der menschliches Miteinander in seiner Vielfalt entdeckt, genießt und teilt, um die Herausforderungen im Leben des einzelnen und unserer Gemeinschaften im Vertrauen auf Gottes Liebe zu bewältigen.

Die Stärkung kreativer, sozialer und emotional-affektiver Anlagen der Kinder ist uns dabei ebenso wichtig, wie die Förderung ihrer kognitiven, musischen, religiösen und pragmatischen Kompetenz.

In einer ganzheitlichen Erziehung stehen deshalb kognitive und sozial – emotionale Förderung in einem ausgewogenen Verhältnis. Unser tägliches Miteinander lässt die Kinder mit Vertrauen und Freude in vielen kleinen Schritten das Leben „erobern“ und gestalten und unterstützt und ermutigt die Familien auf ihrem gemeinsamen Weg.

Eingebettet in die Gemeinschaft des Kindergartens und der Kirche wollen wir einen positiven Zugang zum Leben ermöglichen.

c) Zentrum dafür sind unsere Einrichtungen, deren Arbeit durch ein Netzwerk mit Kooperationspartnern, Pastoralteam und Kirchengemeinden ausgebaut und gestützt wird.

Unser Ziel ist es, Familien in und außerhalb unserer Einrichtungen anzusprechen und zu stärken durch:

Vertiefung von Kontakten untereinander, Raum für Begegnung und Gemeinschaft, familiengerechte und einladende Angebote im Kindergarten und in den Kirchengemeinden, beratende und Erziehung unterstützende Angebote, pastorale Begleitung.

III. Die Lebenswirklichkeit unserer Familien vor Ort

a) territoriale Struktur

Bad Honnef liegt im Talbereich mit seinen Stadtteilen Rhöndorf, Mitte und Selhof direkt am Rhein und in der unmittelbaren Anbindung an Bundesstraße, ÖPNV und Bahn. Der Bergbereich mit Aegidienberg und seinen benachbarten Orten ist geografisch durch das Siebengebirge vom Talbereich getrennt, verfügt aber über die Anbindung an die nahe gelegene Autobahn.

Mit einer sehr guten behördlichen Infrastruktur, allen wichtigen Betreuungsmöglichkeiten für Kinder, mehreren Grundschulen und allen weiterführenden Schulen, einem hohen medizinischen Versorgungsnetz incl. Krankenhaus bietet Bad Honnef ein optimales Netz für gute Lebensbedingungen. Vereine, kulturelle Veranstaltungen, vielfache Sportmöglichkeiten, Musikschulen und Büchereien, Naturschutzgebiet und Wanderwege ermöglichen eine ausgewogene Freizeitgestaltung. Für Oper, Open Air - Veranstaltungen, Museen und Ausstellungen sind Bonn und Köln gut erreichbar.

Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, Handwerk und Dienstleistung sind sowohl im Innenstadtbereich wie auch in den Gewerbegebieten zahlreich vorhanden.

b) demografische Daten

Unsere Stadt Bad Honnef mit einer Einwohnerzahl von 26.000 ist in ihrer Bevölkerungsstruktur einmal geprägt durch einen

- hohen Anteil der über 45-jährigen und zum anderen durch
- einen ebenso hohen Anteil einkommensstarker Haushalte.
- 36,7 % sind zwischen 40 und 65 Jahren
- 23 % über 65
- dagegen 14,4 % im Alter zwischen 25 und 39 Jahren.

Allein an diesen Zahlen wird bereits deutlich, dass

- mehr Menschen ohne Kinder, bzw. jenseits der Familienphase in Bad Honnef leben.

Dementsprechend liegt die

- Anzahl der Haushalte mit drei oder mehr Personen bei 25,1 % mit einem leichten Überhang bei drei Personen (also wahrscheinlich Eltern und ein Kind),

wogegen die Ein- und Zweipersonenhaushalte mit insg. 71 % angegeben sind.

Nimmt man die demografische Entwicklung in unserem Land dazu, wird es auch in unserer Stadt weiter einen Trend zur Überalterung geben, da der Zuzug älterer Menschen hier ebenfalls zunimmt.

Trotzdem leben

- in den Haushalten mit Familie insgesamt 17,2 % Kinder im Alter von 0-5 Jahren
- und 22,1 % Kinder im Alter von 6 – 9 Jahren.

Durch den Bonn – Berlin – Umzug und die Etablierung großer Konzerne in Bonn (Post AG, Deutsche Telekom) hat es in der Vergangenheit noch einmal einen kurzfristigen Zuzug junger Paare und Familien gegeben, die einen Kindergartenplatz für ihre Kinder suchen. Die Erschließung großer Gewerbegebiete im Bergbereich und die direkte Anbindung an die Autobahn haben Bad Honnef ebenfalls Neubürger gebracht. Baugebiete bzw. neuer Wohnraum – vor allem auch für Familien – haben sich aber vor allem im Bergbereich/ Aegidienberg und den umliegenden Orten entwickelt, wogegen in Bad Honnef/ Tal weniger Neubaufäche entstanden ist, die mit ihren hohen Preisen auch nur für bestimmte Einkommensgruppen in Frage kommt.

Mit diesen Daten zur Bevölkerungsentwicklung einher geht eine

- Einkommenshomogenität von 53,3 % und ein
- Anteil von Haushalten mit hohem Einkommen von 22,4 %.
- Haushalte mit geringem Einkommen sind mit 5,8 % angegeben.

Die zur Verfügung stehende Kaufkraft der Menschen in unserer Stadt liegt bei 53.622 Euro / Jahr.

- Der Anteil der Abiturienten bewegt sich bei 45 %.

Anhand dieser Fakten lässt sich auch die Verteilung auf die sog. Sinus – Milieus nachvollziehen.

c) Sinus – Milieus

Bad Honnef ist stark geprägt von folgenden Milieus

- Postmaterielle: je nach Stadtteil 17 – 38 %
- Modern Performer: 14 – 19 %
- Etablierte: 10 – 25 %
- Experimentalisten: 2 – 17 %
- Konservative: 5 – 13 %

Eltern aus dem Milieu der „Experimentalisten“ und „Modernen Performern“ fühlen sich in Bad Honnef bevorzugt von den Elterninitiativen angesprochen.

In unseren Einrichtungen finden wir

- die Postmateriellen, die mit ihrer Erwartung an die Kirche vor allem soziale Aspekte und die Utopie von mehr Gerechtigkeit und Integrität verbinden.
- aber auch die Modernen Performer, für die Kirche mit Kompetenz bei der Wertevermittlung verbunden ist
- die Etablierten, für die Kirche Stabilität und Bodenständigkeit vermittelt.

Diese Milieus verbindet miteinander der Anspruch an ein

- hohes Bildungsniveau,
- der Wunsch nach optimaler Förderung und Erziehung ihrer Kinder und
- das Streben nach eigener beruflicher Entwicklung.

Insgesamt sehen sich diese Eltern einer komplexen Erziehungsaufgabe gegenüber mit einer hohen Herausforderung an sich, ihre Familie und die betreuende Einrichtung. Allerdings betrachten sie die Erziehung ihrer Kinder nur als eine Option in ihrer Lebensgestaltung und als einen von mehreren Lebensabschnitten. (siehe Anhang: „Kurzbeschreibung milieuspezifische Rollensvorstellung“)

Es bleibt festzuhalten: Hohes Einkommen, hoher Bildungsstand, berufliche Etablierung in Wirtschaft, Industrie und im Bildungssektor führen zu einer hohen Erwartungshaltung an Erziehung, Bildung und Freizeit der eigenen Familie und der Kinder. Soweit die Ergebnisse der soziologischen Erhebungen.

Der Alltag in unseren Einrichtungen und die Konfrontation mit Familien aller Schichten in kinderärztlichen Praxen zeigt aber auch eine andere Seite der familiären Wirklichkeit in Bad Honnef.

- Familien der bürgerlichen Mitte (in unserer Stadt mit „nur“ 3 – 5 % vertreten) suchen nach wie vor einen Platz in einer kirchlichen Einrichtung, weil sie diese als Anlaufstelle für Familien und Kinder betrachten. Sie dürfen von uns nicht aus den Augen verloren werden, da sie immer noch den Kern unserer Gesellschaft bilden. Sie engagieren sich häufig ehrenamtlich und generationenübergreifend. Über die eigene Familiengeschichte, die Eltern- und Großelterngeneration sind sie oft mit dem Stadtteil, der Kirchengemeinde und der Einrichtung verbunden.
- Die „Konsummaterialisten“, die in neueren Erhebungen in den Begriff des „Prekariats“ übergegangen sind, brauchen ganz besonders die Aufmerksamkeit einer Einrichtung, die von sozialen und religiösen Werten geprägt ist, weil sie sonst – wie vielfach in der Gesellschaft – untergehen. Sie gibt es auch in unserer Stadt – statistisch nur gering beziffert, aber in der Wahrnehmung durchaus vorhanden.

Ein einkommensschwaches Milieu, weltweite wirtschaftliche Turbulenzen, persönliche Lebenskrisen, Scheidung, starke private und berufliche Beanspruchung hinterlassen vielfältige Spuren in unseren Familien und auch in den noch kurzen Lebensgeschichten ihrer Kinder.

Viele dieser problematischen Situationen beobachten wir in allen Milieus - die Möglichkeiten, damit umzugehen sind natürlich je nach Portemonnaie und Bildungsstand unterschiedlich.

Die Erzieherinnen erleben die Folgen der nicht immer entspannten familiären Situation in ihrer täglichen Arbeit und versuchen, diese in ihren Einrichtungen aufzufangen z. B. durch persönliche Gespräche, gezielte Vermittlung von Beratung oder therapeutische Angebote.

Schlussfolgerung:

- *Der Blick auf die Erkenntnisse der Sinus-Milieu-Studie, der Sozialraumanalyse*
- *die jährlich vorgeschriebene Bedarfsabfrage in unseren Einrichtungen und*
- *die Erfahrungen unserer Erzieherinnen und engagierten Gemeindemitglieder im Bereich Kinder und Familien*

lassen uns als kirchlicher Träger unser Engagement in der pastoralen und caritativen Arbeit mit der gleichen Aufmerksamkeit wie in den Bereichen Bildung und kognitive Förderung fortsetzen und vertiefen.

Das Evangelium zeigt uns, das Jesus Christus die Botschaft vom Reich Gottes allen „Milieus“ seiner Zeit verkündet hat. Das muss auch nach wie vor für die Arbeit in unseren kirchlichen Einrichtungen gelten.

Durch die Betrachtung der Lebenswirklichkeit unserer Familien schließt sich so also wieder der Bogen zu unserem Leitbild:

Jeden Menschen als Geschöpf Gottes bei der Förderung seiner sozialen, kognitiven und kreativen Anlagen zu unterstützen, damit er seinen Platz in unserer komplexen, aber immer noch schönen Welt findet.

IV. Unser Engagement heute

Um diesem konzeptionellen Anspruch auf vielfältige Weise gerecht zu werden, gibt es in unseren Einrichtungen bzw. in Zusammenarbeit mit Anbietern von außerhalb eine Bandbreite an pädagogischem und therapeutischem Engagement, das wir für alle Kinder und Familien in unserer Stadt bereit halten wollen.

1. Angebotsspektrum

Die Zielsetzung „ganzheitliche Förderung“ in unserem Leitbild mit ihrer Auffächerung im kognitiven, musisch – kreativen, sozial – emotionalen, religiösen und pragmatischen Bereich wird in allen drei Einrichtungen in den unten aufgeführten konkreten Angeboten und Veranstaltungen umgesetzt. Je nach Schwerpunkt der einzelnen Einrichtung ist die Gewichtung unterschiedlich, durch unsere Vernetzung, gemeinsame Werbung (schwarzes Brett, örtliche Presse) und persönliche Kontakte von Familien und Gemeindemitgliedern ist aber die Partizipation der Familien an Veranstaltungen im gesamten Angebotsspektrum gewährleistet. Nur einige Beispiele unseres Miteinanders vor Ort sollen vorab die gelungene Vernetzung der tabellarisch aufgeführten „Arbeitsfelder“ erläutern:

a) Die „Kinderkirche“ in der Pfarrei St. Martin (Wortgottesdienst für Familien mit kleinen Kindern) wird in den Einrichtungen, in unseren Pfarrnachrichten und persönlich beworben. Die Elternvorbereitungsgruppe setzt sich z. Zt. aus Eltern der Pfarrei St. Johann Baptist zusammen, der Veranstaltungsort ist die Pfarrei St. Martin und die Familien kommen aus der gesamten Talgemeinde. Die Vorbereitungsgruppe ist vertreten im Organisationskreis „Kindergottesdienste im Pfarrverband Bad Honnef“.

b) Im Beratungsbereich bieten wir eine allgemeine Sozialberatung durch den SKM und SKF in den Räumen des Cura – Krankenhauses Bad Honnef an, finanziert von der Caritas im PV und vermittelt an Familien mit Beratungsbedarf durch die Einrichtungen und für alle Bad Honnefer Bürger durch den Kirchengemeindeverband.

c) Die Verknüpfung der religionspädagogischen Arbeit in den Einrichtungen mit dem Kinderchor vor Ort (Kinderbibeltag), der Gottesdienstgemeinde (gem. Familiengottesdienste), der Seniorenarbeit (Besuche im Altenheim, Gestaltungsbeiträge bei Veranstaltungen für Senioren in der Gemeinde) wird bereits seit Jahren durch die Erzieherinnen, das Pastoralteam und Ehrenamtlichen gewährleistet.

d) Der aufmerksame und intensive Gesprächskontakt unserer pädagogischen Mitarbeiterinnen zu den Eltern und der ebenfalls enge Gesprächskontakt zwischen Einrichtung und Pastoralteam ermöglicht darüber hinaus immer wieder breit aufgestellte Begleitung und Hilfestellung für Familien in schwierigen Lebenssituationen.

begleitend

therapeutisch

kreativ

religiös / pastoral

Organisation von Eltern-Kind-Gruppen für unter 3-jährige	Verzeichnis Beratungs-, Therapiemöglichkeiten	Musikerziehung mit Musikpädagogen	1- 2 x monatlich religionspädagogische Arbeit durch MitarbeiterIn des Pastoralteams in Einrichtung und Kirche
Entwicklungsscreening	Verzeichnis zu Angeboten Gesundheits- und Bewegungsförderung	Wald- und Umwelterziehung	Singstunden mit KinderchorleiterIn zu den Festen im Kirchenjahr
Beobachtung und Planung von Entwicklungsprozessen	Vermittlung zu Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Schuldner- und Krisenberatung	Bewegung und Turnen	Kindergartengottesdienste zu den Festen im Kirchenjahr für Eltern und Kinder;
Aufsuchende Elternarbeit; Intensive Kontaktpflege zu den Eltern im Gespräch	Offene Sprechstunde zu Erziehungs- und Familienberatung in der Einrichtung	Malen, basteln und werken	Einladung, Information und Mitgestaltung zu /bei liturgischen Festen (Palmsonntag, Patrozinium); Martinszug im Stadtteil für Eltern und Kinder
Verfahren zur Früherkennung	Zusammenarbeit mit KinderärztInnen		Information zu und Kooperation mit Kinderkirchenkreisen in der Pfarrei
Gesundheits-und Bewegungsförderung	Sprachförderung allg. und für Kinder ab 4 Jahren mit besonderem Förderbedarf		Beteiligung von Eltern/ Familien an Pfarrfesten / Feste Ansprechpartner aus dem

			Pastoralteam für die Einrichtung
Information u. Begleitung beim Thema „Kinderschutz“	Individuelle Familien- u. Erziehungsberatung unabhängig von Sprechstunden		Regelmäßige Präsenz der Einrichtungen mit ihren Veranstaltungen in den Medien zur Öffentlichkeitsarbeit des PV
Verzeichnis und Vermittlung von Eltern- und Familienbildung	Individuelle Förderung und Therapieangebote für Kinder mit besonderem Bedarf		
Kurse und Elternabende zur Stärkung der Erziehungskompetenz	Logopädische Sprechstunde		
Elternveranstaltungen zu allg. päd. Themen Niedrigschwellige Angebote für Familien wie Sommerfeste, Bazar, Tag der offenen Tür			
Stärkung der Väterkompetenz durch niedrigschwellige Angebote Esperanza - Väterstammtisch			
Beschwerdemanagement zur verbesserten Kommunikation			
Information, Beratung und Vermittlung von Kindertagespflege			

Öffnungszeiten orientiert am Betreuungsbedarf			
Mittagessen in der Einrichtung			
Betreuungsangebot für unter 3- jährige Erste-Hilfe-Kurs			
Vermittlung von Notfallbetreuung, auch für Geschwisterkinder oder Stadtteilkinder			
Kooperation der Einrichtungen bei der Betreuung während Schließungszeiten			
Vermittlung von geschulten Babysittern			
Informationen und Leistungen für alle Familien im Stadtteil			
Kooperation mit der Arbeitsagentur			

2. Bedeutung des KFZ für den Pfarrverband

Im für den Pfarrverband erarbeiteten Pastoralkonzept ist als Leitbild zum Ausdruck gebracht,

„Nach dem Vorbild Christi uns ohne Vorbehalt öffnen, auf die Menschen zugehen, sie an Christus heranzuführen und dabei Neues wagen.“

Dies geschieht durch die Vernetzung unterschiedlicher Gruppierungen und Engagements in unseren Gemeinden. Familien und Kinder spielen hier eine wichtige Rolle. Sie sind die Zukunft auch unserer christlichen Gemeinden und der Kirche.

Durch ein offenes, begleitendes und stärkendes Miteinander in unseren pädagogischen Einrichtungen und die intensive Verknüpfung dieser untereinander können wir viele Familien erreichen, die oft im Leben unserer Gemeinden gar nicht oder nur selten präsent sind.

Für das Leben in unseren Gemeinden und in unserer Kirche sind daher Kindergarten, wie auch Schule ein wichtiger Ort der Glaubensverkündigung (Katechese), der Aufmerksamkeit für den Nächsten (Diakonie) und der Feier des Kirchenjahres (Liturgie).

Unsere Einrichtungen ermöglichen so vielen Familien Wege in den Pfarrverband hinein und eröffnen die Lebensperspektive christlicher Gemeinde. Sie bieten umgekehrt Raum für Angebote aus den Gemeinden, um miteinander in Kontakt zu kommen und die Lebenswirklichkeit unserer Familien wahrzunehmen.

V. Ziele und Maßnahmen für die Zukunft

Durch die gemeinsame Zeit in unserer Lenkungsgruppe hat sich die Zusammenarbeit der Einrichtungen und ihrer Leiterinnen untereinander bzw. mit dem Pastoralteam weiter vertieft.

Hier wollen wir auch in Zukunft weiter in engem Kontakt miteinander bleiben und die Arbeit in unseren Einrichtungen miteinander vernetzen durch

- gemeinsame, regelmäßige Arbeitsgespräche zur Bestandsaufnahme, Weiterentwicklung und Ergänzung unserer Angebote im Kath. Familienzentrum
- einen jährlichen „Einkehrtag“ für die pädagogischen Mitarbeiterinnen zur eigenen religiösen Bildung, bzw. Weiterbildung für die religionspädagogische Arbeit mit den Kindern
- die regelmäßige Leiterinnenkonferenz mit dem leitenden Pfarrer
- Erarbeiten einer halbjährlichen Programmübersicht aller drei Einrichtungen als Beilage zum Werbeflyer (dies erfolgt zum ersten Mal im neuen Kindergartenjahr)

In der religionspädagogischen Arbeit intensivieren wir weiter die bestehenden regelmäßigen Wortgottesdienste und katechetischen Einheiten und ergänzen sie durch besondere Projektarbeit wie z. B.

- jährliche Kinderbibeltage, in die interessierte Eltern mit einbezogen werden
- ein Elterncafe, zu dem das Pastoralteam auch religiöse / kirchliche Themen einbringt (Taufvorbereitung)
- Wortgottesdienste für Familien mit Kleinkindern in zwei Pfarreien
- Angebote zum Jahreskreis für Familien im Pfarrverband (Durchführung im kommenden Jahr durch den Organisationskreis „Kindergottesdienste im Pfarrverband“)

Die Vernetzung von Pfarrgemeinde vor Ort mit der jeweiligen Einrichtung wird weiter vertieft durch gem. Kindergottesdienste, Teilnahme an Pfarrfesten, Martinszügen, Christkindtragen usw. und Überlegungen zu neuen Projekten. Durch die bestehenden Kontakte der Leiterinnen mit Vertretern des jeweiligen Pfarrausschusses können diese Veranstaltungen auch in Zukunft koordiniert werden.

VI. Vereinbarungen

Die konkrete Umsetzung dieser Ziele erfolgt

- in der Lenkungsgruppe mit Planung und schriftlicher Einladung zu den Arbeitssitzungen durch Gem.ref. Frau Schmitz
- im regelmäßigen Austausch mit den Kooperationspartnern durch die Einrichtungen und die Gemeindereferentin (Gem.ref.)
- durch Einbeziehung engagierter Ehrenamtlicher im Bereich Kinder und Familien (bereits bestehende Arbeitsgruppe mit Gem.ref. Fr. Schmitz)
- Kontakt und Vernetzung mit Pfarrgemeinderat und Ortsausschüsse durch Ehrenamtliche in der Kinder- und Familienarbeit und Gemeindereferentin
- in der gemeinsamen Weiterbildung mit Terminabsprachen und Einladung durch den leitenden Pfarrer Hr. Wachten und Gem.ref. Frau Schmitz
- in der Durchführung der Leiterinnenkonferenzen durch Hr. Pfr. Wachten

Eine inhaltlich konkrete und terminliche Planung religionspädagogischer Projekte, bzw. Projekten in der Elternarbeit wird ermöglicht durch regelmäßige Gespräche der Leiterinnen und ihrer Teams, Ehrenamtlichen und Gem.ref. Frau Schmitz.

Für all diese Ideen und Angebote braucht es auch eine in der öffentlichen Wahrnehmung gut platzierte Werbung.

Mit einem gemeinsamen Flyer „Kath. Familienzentrum Bad Honnef“, Informationen in den Einrichtungen, im Pfarrbrief, Schaukästen und der örtlichen Presse wollen wir unser Familienzentrum in das Leben Bad Honnefs einbringen.

Andere Institutionen und Anbieter, mit denen wir zusammenarbeiten sind ebenfalls Werbeträger für unser Angebot:

Caritas, Bündnis für Familie, Kinderärzte, Schulen.

Und nicht zuletzt sprechen sich qualitativ hochwertige Beratung, Lebenshilfe und schöne, frohe Erfahrungen in unseren Einrichtungen herum und sind so die beste Einladung, über die „Schwelle“ zu treten und mitgenommen zu werden auf dem Weg durchs Leben.

VII. Ausblick

Bleibt am Ende der Wunsch, dass wir gemeinsam in unseren Einrichtungen offene Türen und offene Augen haben für die Menschen, die unsere pädagogische Arbeit und /oder unsere Begleitung in ihren vielfältigen Anliegen in Anspruch nehmen, damit wir so dem Auftrag Jesu ein wenig gerecht werden, „Salz der Erde und Licht der Welt „ zu sein. (Mt. 5, 13;14)

Anlagen Juni 2012:

- *Kurzbeschreibung moderner Millieus*
- *Neuer Leitbildtext für Flyer „Kath. Familienzentrum“*

Anhang zu Punkt III.c) Kurzbeschreibung (moderner) Milieus –
 milieuspezifische Rollenvorstellung einer „guten Mutter“ / eines „guten Vaters“
 (diese Zusammenfassung gibt einen erläuternden Überblick über rollenspezifische Vorstellungen von Eltern in unserer Stadt)

Milieu

Rollenvorstellung Mutter

Rollenvorstellung Vater

<p>Postmateriell</p> <ul style="list-style-type: none"> - ausgeprägter Individualismus - Freiräume schaffen - Weltoffenheit, Toleranz - Hoher Anteil Abitur/ Hochschulabschluss - Altersschwerpunkt bei 40 - Meist 4-Personen-Haushalt - Sehen sich als Intellektuelle, ökologische, kulturelle Vorbilder - <u>Erwartung an die Kirche</u>: soziale Kraft und sozialpolitische Kontrastbewegung; Utopie vom guten und gerechten Leben 	<ul style="list-style-type: none"> - Lebensabschnittsbegleiterin - Muttersein als begrenzter Lebensabschnitt - Begleiterin des Kindes im ersten Lebensabschnitt - Auch als Mutter ganz Mensch - Kind soll seinen Platz in der Gesellschaft finden, ganzheitlich glücklich werden - Keine konkreten Erfolgsziele 	<ul style="list-style-type: none"> - mit seiner Partnerin gleichgestellter Erzieher - wie seine P. streng <i>und</i> verständnisvoll, hart <i>und</i> weich - erzieht mit männlichen und weiblichen Attributen
<p>Moderne Performer</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verbindung von gesellsch. Oberschicht und Experimentierfreude - Lebenskünstler und auch Selbstdarsteller - Optimistische Lebenseinstellung 	<ul style="list-style-type: none"> - Mutter sieht sich als Profi-Mama, professionell organisiert - Hoher Anspruch, großes Engagement - Klare Rahmenbedingungen und optimale Betreuungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Erziehung als Projekt mit besonderer Bedeutung - Optimale Organisation der Vaterschaft, kein Verzicht auf berufliche Ambitionen - Auf Dienstreisen immer erreichbar

<ul style="list-style-type: none"> - Altersschwerpunkt unter 30 - Hohes Bildungsniveau - Mobil, flexibel, innovativ, kreativ - Fremde Kulturen, Auslandsjahr - Infragestellen von Normen und Hierarchien - Wollen Familie, Freunde, verlässliche soz. Bez. - <u>Erwartung an die Kirche</u>: wichtig und kompetent in Bezug auf Werte, Moral, Caritas 	<ul style="list-style-type: none"> - Erz.wissen aus der Intuition und bekannten Websites 	<p>für die Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> - Am Wochenende der liebevolle, professionelle Even-Papa, kreativ, aktiv
<p>Etablierte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elite d. Gesellschaft - Streben nach beruflichem Erfolg - Hoher Lebensstandard - Intaktes Familienleben - Altersschwerpunkt: 35 – 64 - Rege Beteiligung am gesellschaftl. Leben (Vereinigungen, Verbände, Clubs) - Hohes Allgemeinwissen – Augenhöhe mit Repräsentanten in Gesellschaft und Kirche - Kirche ist für sie gesellschaftl. Institution - <u>Erwartung an die Kirche</u>: Bodenständigkeit, Stabilität, Kontinuität; keine Beeinflussung von modischen Trends 	<ul style="list-style-type: none"> - Erziehungsmanagerin - Kümmert sich mit liebevollem u. professionellem Weitblick - Kinder frühzeitig „ausrüsten“ für optimale Startchancen und Wettbewerb - Durchhaltevermögen, Leistungsbereitschaft, Ehrgeiz, Verantwortung werden gefördert - Bereitschaft zu Delegation und Entlastung; Freiraum für die Mutter, um kulturelle, gesellschaftspol. Aufgaben wahrzunehmen - Eine gute Mutter beklagt sich nicht über ihre anspruchsvolle Managementaufgabe 	<ul style="list-style-type: none"> - Familienvorstand - Überlegter Weichensteller für die erfolgreiche Zukunft der Kinder - Perfektes und menschliches Vorbild - Verständnis und Strenge zur Förderung einer starken Persönlichkeit - Autorität bei zentralen Entscheidungen

<p>Experimentalisten</p> <ul style="list-style-type: none"> - ausgeprägte Neugier gegenüber anderen Lebensformen, Kulturen, sich selbst gegenüber - Altersschwerpunkt unter 30 - Das Leben ist eine individuelle Erfahrungs-, Erkenntnis- und Schöpfungsreise - <u>Einstellung zur Kirche</u>: Gleichgültigkeit, aber Wertschätzung gegenüber ihrem hohen kulturellen und philosophischen Fundus; ansprechend finden sie Mystik, Inszenierung - <u>Erwartung</u>: Mystik in der Natur und Kirchenräume mit multifunktionaler Nutzung z.B. Lesungen, zeitgen. Musik, Vernissagen 	<ul style="list-style-type: none"> - gelassener, optimistischer Blick auf die Situation - Mutterrolle als spannende Herausforderung - Begleiterin des Kindes auf der Entdeckungs- und Erfahrungsreise seines Lebens - Vertrauen in die eigene, unvergrübelte Intuition - Den Alltag mit Kindern sehen sie als Chance auch für eigene neue Perspektiven 	<ul style="list-style-type: none"> - Vaterrolle als Gelegenheit zur Entdeckung fremder Welten - mit Optimismus der Gedankenwelt der Kinder freien Raum geben - Anstöße und Ermutigung geben
<p>Konservative</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewahrung von Werten, Traditionen, Institutionen - Humanistisch geprägtes Pflichtethos - Gesellschaftliches Verantwortungsgefühl - Altersschwerpunkt über 50 - Akademisch gebildet und sehr 		

<p>vermögend</p> <ul style="list-style-type: none"> - Distanz zum Zeitgeist - <u>Erwartung an die Kirche</u>: Fundament unserer Zivilisation und Wertesystems einschl. sozialer Ordnung; Kirche als Bollwerk und Fels in der Brandung 		
<p>Hedonisten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbruch aus den Zwängen des Alltags - Ungebunden, kein Spießler sein - Altersschwerpunkt unter 30 - Oft Doppelleben: angepasstes Berufsleben, Subkultur in der Freizeit (Skater, Graffiter, Punker) - Lebensziel ist die Selbstverwirklichung - Distanz zu etablierten Organisationen - Interesse an unkonventionellen, mittelalterlichen, exotischen Weltanschauungen - <u>Kirche als Altenclub</u>, es fehlt das neue, trendige 	<ul style="list-style-type: none"> - gute Mutter ist keine strenge Autorität, sondern eine gute Freundin - ist anders wie Mütter aus dem (Spieß-) Bürgertum - Inkonsequenz in der Erziehung - Keine Einengung durch bürgerliche Erziehungsregeln - Oft alleinerziehend, weil Partner zu traditionell wahrgenommen wurde, kein „Bock“ auf Kinder hatte oder als „zweites Kind“ erlebt wurde - Spagat zwischen Abgrenzung und Sehnsucht nach „Normalität“ 	<ul style="list-style-type: none"> - Vater als großer Bruder - Mit dem Kind ungehemmt Spaß haben - Rückzug, wenn es zuviel wird
<p>Traditionsverwurzelte</p> <ul style="list-style-type: none"> - geordnete Verhältnisse - erarbeiteter Lebensstandard - gutes Auskommen 		

<ul style="list-style-type: none"> - Altersschwerpunkt bei 60 - Starke Bindung an die Volkskirche - Engagement in der Kirche; Wallfahrten, Spendenbereitschaft, kein Sonntag ohne Messe - Erwartung an die Kirche: Lebendigkeit im Gottesdienst, deshalb Wallfahrten, Pilgerreisen 		
<p>Bürgerliche Mitte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kern der bundesweiten Gesellschaft / größtes soziales Milieu - Altersschwerpunkt 30 – 50 - überwiegend verheiratet, Mehrpersonenhaushalt - Angestellte, Beamte, Facharbeiter - Enge Freundschaften, gem. Unternehmungen mit anderen in ähnlicher Lebenslage - Engagement in Vereinen, Ehrenamt - Ablehnung zu starrer Rituale und moralischer Vorschriften - <u>Erwartung an die Kirche</u>: ein modernes Veranstaltungs- und Kommunikationsforum für die ganze Familie; Anlaufstelle u. Lebenswelt für die Familie; Kirche als Ort für alle Generationen 	<ul style="list-style-type: none"> - Mutter als „Full-Service-Kraft“ - Hotel Mama - Mit Leib und Seele für die Befindlichkeit des Kindes zuständig, ebenso für das networking der Kinder, ihre Aktivitäten - Eine gute Mutter engagiert sich persönlich für ihr Kind, investiert Zeit und Geld 	<ul style="list-style-type: none"> - Haupternährer und Feierabendpapa - Spiel- und Begleitvater beim Sport - Oft handwerkliches Geschick - Hausaufgabenbetreuung vor Klassenarbeiten - Kein Patriarch, weich und verständnisvoll

Quelle: Eltern unter Druck – sozialwissenschaftl. Untersuchung i.A. der Konrad-Adenauer-Stiftung, Stuttgart

